

Joseph Beuys (1921–1986)

Blitz und Bienenkönigin, 1980 aus der Folge *Schwurhand*, nach einem Entwurf von 1970

Aquatinta und Lithographie

59,5 × 39,2 cm

76 × 56,5 cm

Bez. u. M.: 62/75 Joseph Beuys

Schellmann 363

LSK 81.07.20

Das Blatt *Blitz und Bienenkönigin* greift ein Thema auf, das im Werk von Beuys fest verankert ist. Biene, Bienenkönigin, Honig und Wachs sind Bausteine seines Denkens. «Der Wärmeorganismus des Bienenstaats ist zweifellos das wesentlichste Element, dass ich Wachs und Fett in Zusammenhang gebracht habe mit den Bienen. Das, was mich an der Biene oder vielmehr an ihrem Lebenssystem interessiert hat, ist die gesamte Wärmeorganisation eines solchen Organismus, und innerhalb dieser Wärmeorganisation gibt es eben plastische Ausformungen. Die Bienen haben einerseits dieses Wärmeelement, das ist ein sehr stark fließendes Element, andererseits bilden sie Plastiken aus, die kristallin sind [...]. Diese Bienenköniginnen haben alle etwas sehr stark Organisches. In der Mitte ist eine Art Herzpunkt, und von dem Herzpunkt bewegen sich Formen weg und kreisen ihn wieder ein. Es ist eigentlich ein ganz organisches Gebilde, was die Dinge, die das Christentum anspricht, Herz, Liebe oder Selbstaufgabe, miteinbezieht [...]. In dieser Hinsicht sind die «Bienenköniginnen» nichts anderes als bewegte Kreuze.»¹ Auf der Zeichnung der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung ist die Bienenkönigin durch einen Frauenakt personifiziert, der in den zuckenden und kreisenden Linien des Blitzes eingeschlossen ist. Der Blitz als elementares Naturereignis ist zu-

gleich auch wärmeerzeugend. Die Zeichnung enthält also konzentriert Grundformen der Beuys'schen Gedankenwelt.

Beuys hat vielen seiner Zeichnungen Titel gegeben. Sie meinen immer genau das, was dargestellt ist. «Er assoziiert nicht, sondern benennt das Dargestellte, fixiert somit das bildnerisch bereits Gedachte nachträglich mit der Sprache.»² Dass Beuys die Bienenkönigin hier als Frau darstellt, weist auf weitere mythische Zusammenhänge. Als Frau, die Leben spendet, steht sie der Sonne wie der Biene nahe.

Auf die Ikonographie der Biene ist Beuys durch Rudolf Steiner aufmerksam geworden. In einem 1923 von Steiner gehaltenen Vortrag «Über die Biene», der später publiziert wurde, hat der Künstler die entscheidende Erkenntnis über den evolutionären plastischen Prozess bei der Verwendung von Wachs bekommen.³ «Die Biene», schreibt Laura Arici, «formt aus der amorphen Masse [des Wachses] bergkristallförmige Waben. Als Hohlkörper eignet sich die Wabe zur Aufnahme von Gedanken. Die aufgenommenen Gedanken können jedoch wieder verflüssigt und aus dem Hohlkörper geleert werden. Das Denken bleibt im Fluss, braucht nicht zu erstarren, sondern gebärt sich selbst wieder.»⁴ Die *Bienenkönigin* drückt zentrale Gedanken von Beuys aus, die in Zeichnungen, aber auch in plastischen Werken – wie etwa einem seiner Hauptwerke, der Installation *Honigpumpe* – integriert sind.

E.B.

¹ Zit. nach Adriani, Götz; Konnertz, Winfried; Thomas, Karin: Joseph Beuys. Leben und Werk. Köln, 1981, S. 53.

² Arici, Laura: The secret block for a secret person in Ireland. In: Joseph Beuys. Ausst.-Kat. Kunsthaus Zürich, 1993, S. 202.

³ Wie Anm. 1, S. 46.

⁴ Wie Anm. 2, S. 202.